

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 192

Artikel: Die andere Seite : Carlton's Way von Brian De Palma
Autor: Beier, Lars-Olav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867059>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die andere Seite

CARLITO'S WAY

von Brian De Palma



Bei der Vorbeifahrt eines Zuges hat man manchmal – wenn man richtig steht und die Fenster der Wagons gross genug sind – den Eindruck, einen Film vor sich ablaufen zu sehen: Einzelbilder scheinen sich zu einem Fluss zu verbinden, und man kann ganz klar erkennen, was auf der anderen Seite geschieht. Carlito Brigante hätte es fast noch bis in den Zug geschafft, mit dem er New York für immer hinter sich lassen wollte, doch nun liegt er mit mehreren Kugeln im Leib auf der Bahnsteigkante. Sein Leben ist fast zum Stillstand gekommen, die Bilder sind schwarz und weiss und scheinen schon Trauer zu tragen für den todgeweihten Helden. Als er abtransportiert wird, leuchtet ihm ein Plakat in knalligen Farben entgegen: «Paradise Islands». Die Kamera fährt näher heran wie an ein Fenster, als wolle sie ei-

nen Blick werfen auf ein besseres Leben, einen unerfüllten Traum, die andere Seite von Carlito Brigante. Als er auf einer Bahre aus dem Bahnhof gefahren wird, laufen die letzten Monate seines Lebens vor seinem inneren Auge noch einmal ab.

Durch den Einsatz seines cleveren Anwalts David Kleinfeld kommt der legendäre Gangster Carlito, der wegen Drogenhandels zu zwanzig Jahren Haft verurteilt worden war, nach fünf Jahren frei und verspricht vollmundig, von nun an sauber zu bleiben. Er nimmt Kleinfelds Angebot an, den «Club Paradise», eine Mischung aus Nachtclub und Disco, zu managen, und will nur genug Geld verdienen, um sich zur Ruhe zu setzen. Als er seine frühere Freundin Gail, die ihn wegen seiner kriminellen Aktivitäten verlassen hatte, für sich zurückgewinnen kann, scheint

sich alles zum Guten zu wenden. Doch dann bittet Kleinfeld ihn eines Tages, ihm beim Ausbruch eines Strafgefangenen zu helfen.

Das «Paradise-Islands»-Plakat ist fast eine Kopie der Kulisse, vor der Al Pacino als Tony Montana in SCARFACE kaltblütig mordete. Eine absichtsvolle Irreführung des Zuschauers, denn was dahinter zum Vorschein kommt, ist geradezu das Umkehrbild eines Gangsters, der in der Gewalt in seinem Element zu sein scheint. Kaum hat Carlito das Gefängnis verlassen, gerät er in eine blutige Auseinandersetzung, weil ihn sein Cousin gebeten hat, bei der Abwicklung eines Drogengeschäftes zu helfen. Es ist gerade seine Gutmütigkeit, die ihm immer wieder zum Verhängnis wird. Die Gewalt hat nichts Rauschhaftes wie bei Tony Montana, sie ist keine psychische Kompensation, sondern

dringt von aussen – aber genauso zwangsläufig – in sein Leben ein.

CARLITO'S WAY ist in erster Linie eine Charakterstudie, und mit Ausnahme des Finales hakt De Palma die Spannungs-Szenen ab, als gehe es nur darum, seinem Ruf zu genügen. Die S-Bahn, der Fahrstuhl oder der Bahnhof – ausnahmslos bewährte Elemente aus seinen früheren Filmen. Vielleicht ist es nur konsequent, dass er nun, nachdem er jahrelang bei anderen Regisseuren geklaut hat, anfängt, sich selbst in die Tasche zu greifen. Aber gerade deshalb treten die Stärken des Films um so deutlicher hervor: Die Zeit, die sich De Palma für die (von Drehbuchautor David Koepp teilweise hervorragend geschriebenen) Szenen zwischen Carlito und Gail nimmt, oder auch die Subtilität und das Taktgefühl, mit der er die Tatsache behandelt, dass sie als Striptease-Tänzerin arbeitet.

Als sich Gail und Carlito streiten, weil es ihm nicht gelingt, seiner Vergangenheit den Rücken zu kehren, sind die beiden nie zusammen in einer Einstellung zu sehen und werden darüber hinaus von De Palma und seinem Kameramann Stephen H. Burum noch jeweils an den entgegengesetzten äussersten Rändern des Panavision-Bildes plazierte – im Grunde die grösste visuelle Trennung von zwei Figuren, die auf der Leinwand möglich ist. Dass De Palma auf die von ihm so geliebten Vordergrund/Hintergrund-Kompositionen verzichtet und sich hier für eine vergleichsweise schlichte Auflösung entscheidet, um die Entfremdung des Paares ins Bild zu setzen, ist ein deutliches Indiz dafür, dass er den Figuren diesmal weitaus mehr Platz einräumt.

Doch CARLITO'S WAY ist nicht zuletzt ein Film über die siebziger Jahre. Seinem Ausstatter Richard Sylbert,

sagt De Palma, habe er den Auftrag gegeben, «die Essenz der Siebziger einzufangen und architektonische Metaphern für diese Zeit zu finden.» Vor allem bei dem «Club Paradise», dem aufwendigsten Dekor des Films, gelingt es Sylbert, durch eine detailgenaue Rekonstruktion fast nostalgische Gefühle zu wecken, ohne die scheussliche Seite dieses Einrichtungsstils zu unterschlagen. Diese ambivalente Haltung zu der Dekade findet sich im Grunde auf allen Ebenen; eine Sex- und Drogenparty lässt De Palma fast wie einen Tanz auf dem Vulkan erscheinen. Bei David Kleinfeld, das ist nicht nur in dieser Szene unübersehbar, sind Ausschweifung und Selbstzerstörung nicht mehr zu trennen, und Kleinfelds Untergang wird letztendlich auch Carlito mit in seinen Sog ziehen.

Lars-Olav Beier

Die wichtigsten
Daten zu
CARLITO'S WAY:
Regie:
Brian De Palma;
Buch: David Koepp,
nach den Romanen
«Carlito's Way» und
«After Hours» von
Edwin Torres;
Kamera: Stephen H.
Burum; Schnitt: Bill
Pankow, Kristina
Boden; Ausstattung:

Richard Sylbert; Art
Director: Gregory
Bolton; Musik:
Patrick Doyle; Ton:
Les Lazarowitz.
Darsteller (Rolle):
Al Pacino (Carlito
Brigante), Sean Penn
(David Kleinfeld),
Penelope Ann Miller
(Gail), Luiz Guzman
(Pachanga), John
Leguizamo (Benny
Blanco), Ingrid

Rogers (Steffie),
James Rebhorn
(Norwalk), Joseph
Siravo (Vinnie
Tagliabucci), Viggo
Mortensen (Lalin),
Richard Foronjy (Pete
Amadesso), Jorge
Porcel (Saso), Adrian
Pasdar (Frankie).
Produktion:
Bregman/Bear
Production; Produ-
zenten: Martin

Bregman, Willi Baer,
Michael S. Bregman;
ausführende
Produzenten: Louis
Stroller, Ortwin
Freyermuth. USA
1993. Format: 35mm,
Panavision; Farbe,
Dolby Stereo; Dauer:
144 Min. CH-Verleih:
UIP, Zürich.

